

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 39

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

alle dem die Schiffe weit mehr als 1854 den Angriffen von Torpedos ausgesetzt sind, während andererseits zugegeben werden muß, daß die Belagerungsschiffe von 1854 gegen die jetzigen Hafengefährte nutzlos geworden sind. Die neuesten Panzerschiffe wie die italienischen „Italia“ und „Leopanto“ sind eigentlich kaum noch Panzerschiffe zu nennen, es sind gepanzerte Schiffe mit 18—27 Zoll Eisenhaut um die Citabelle des Mittelbells; daneben haben die Engländer mit Glück Rauffarthelschiffe in Kriegsschiffe verwandelt, indem sie den Kohlenvorrath zur Panzerung benutzten unter Einschaltung loser, dünner Eisenwände in den Bunttern, und ihre ursprüngliche Geschwindigkeit durch Zugabe von Torpedos zu einer höchst gefährlichen Erhöhung ihrer Offensivkraft benutzten.

Die Hauptfrage der Gegenwart, wenn man nicht mit Kohlen, sondern mit massiven Panzern schützen will, dreht sich um das dazu zu verwendende Material, ob Eisen, ob Stahl, oder wie jetzt besonders ausprobt wird, ob Eisen und Stahl, wobei die Stahlhaut an die Außenseite kommt. Es sind mit den Panzern der Schiffe der Fabrikanten Gammel, Brown, ferner des Franzosen Schneider zu Kreuzot und neuerdings von Krupp in Essen ganz merkwürdige Versuche angestellt, nachdem ein besonderes Verfahren erdacht ist, die Stahlplatte auf der Unterlage von Eisenplatten geschickt zu befestigen, welche eine ganz enorme Verringerung des Panzergewichts in Aussicht stellen. Es schien, daß die große Härte der erst getroffenen Außenhaut den Zusammenhang des Geschosses derartig erschütterte, daß es keine rechte Kraft zum Ein- und Durchbohren behält und dann um so eher vollends auseinander reißt, wenn es in eine weichere Unterlage von Holz z. B. oder Kohlen geräth, welche hinter der harten Stahlwand die Verbindung bis zur Eisenwand bildet. Ueberhaupt schien die doppelte Panzerung der einfachen massiven bei weitem überlegen zu sein, sowie ferner die thunlichste Verminderung der Verbindungsflächen der Panzerplatten zu erstreben ist und für Thürme besonders nur Platten von gleicher Höhe mit dem Thurm verwendet werden sollten.

Es frug sich indessen, ob nicht die Vervollkommnung der Stahlbereitung auch den Geschossen zu Gute kommen würde, und deshalb die doppelte Panzerung bald wieder der einfachen dicken Platz machen muß. Die Versuche zu la Spezia mit Granaten, welche mit Schießbaumwolle gefüllt waren und in der weichen Zwischenlage platzten, haben einwellig das Vertrauen zu der Vorzüglichkeit der doppelten Panzerung nicht erschüttert. Desto mehr aber dürften die neuesten Schießversuche Krupp's geeignet sein, auch die letzten Hoffnungen der Panzerfreunde zu Grunde zu tragen. Wenn selbst die Panzerung eines „Inflexible“ nicht mehr unverwundbar ist, so sollte man denken, daß mit den dummen Panzern überhaupt es nichts ist und daß nichts übrig bleibt, als Kriegsschiffe mit so dünnen Wänden als möglich zu bauen, damit die Granaten so wenig Widerstand finden, daß sie nicht mehr im Innern des Schiffes platzten. Damit wäre das Signal gegeben, zu leichtbeweglichen Seeschiffen zurückzukehren und mit ihnen gleichzeitig sich der Torpedos glücklich zu erwehren.

(„Gansa.“)

— (Beschreibung der Thurm-Panzerplatten des „Inflexible“.) In den Monaten Juni bis August 1879 fand die Beschreibung von vier, für den vorderen Thurm des „Inflexible“ bestimmten, von Gammel und Comp. angefertigten Compound-Panzerplatten zu Portsmouth an Bord der „Refle“ statt, welche sehr bemerkenswerthe Resultate ergab. Diese Platten waren in folgender Weise hergestellt. Auf eine höllige Eisenplatte wurden 5" Stahl im flüssigen Zustande gegossen, somit eine Gesamtplattenfläche von 19" ergebend, die hierauf auf eine Stärke von 9" (3 1/2" Stahl und 5" Eisen) herabgepreßt wurde. Die Befestigung der Platte mittels Bolzen an der Oberlage geschah derart, daß die Bolzen nur in das Eisen eingriffen, ohne den Stahl zu berühren.

In früheren Fällen begnügte man sich gewöhnlich bei der Erprobung von Platten für Schiffpanzer damit, eine der Panzerplatten auszuwählen und sodann die gesammten Platten in Empfang zu nehmen, wenn die ausgewählte den gestellten Anforderungen entsprochen hatte. Um jedoch bezüglich des Thurmpan-

zers des „Inflexible“ die Gewißheit zu erlangen, daß das Material vollkommen entsprechend sei, ließ man durch die Herren Gammel und Comp. einen Theil einer Panzerwand mit Widerlage herstellen, und zwar derart, daß sie vollkommen einem Theile des Thurmes des „Inflexible“ entspricht.

Gegen diese Panzerwand (7' lang und 8' hoch) wurden aus einem 9-Zöller mit einer Pulverladung von 50 Pfund und einem 250 Pfund schweren Palliser-Hartgussgeschosse drei Schüsse auf 30' Entfernung abgegeben, welche die Anfangsgeschwindigkeit von 1406' per Sekunde ergaben. Die Winkel wurde so gerichtet, daß die Aufschlagpunkte der Geschosse untereinander ein gleichseitiges Dreieck zu bilden hatten.

Das erste Geschoss traf die Platte gerade im Mittelpunkt, die Geschosspitze drang zum Theile in die Platte, der rückwärtige Theil des Geschosses zersplitterte. Die Spitzen der beiden anderen abgefeuerten Geschosse drangen ebenfalls in die Platte ein und auch hier zersplitterte der rückwärtige Theil. Der Aufschlag des ersten Geschosses verursachte an der Platte eine Reihe von oberflächlichen Rissen, welche durch den Aufschlag der übrigen Geschosse erweitert wurden, ohne jedoch bis zum Eisen zu reichen.

Einige Tage nachher fand die Erprobung eines zweiten Schießbenenners von 5' 8" Länge bei 7' 10" Höhe (die Höhe des Thurmes) statt. Es wurden wie im vorhergehenden Falle drei Schüsse mit Palliser-Geschossen aus dem 9-Zöller gegen diese Panzerwand abgegeben. Alle drei Mal zerbrachen die Geschosse und flachten sich ab. Auf den ersten Schuß zeigte sich an der Platte kein Riß, beim zweiten zwei radiale und beim dritten fünf laterale an der linken Seite der Schelbe. Keiner der Risse reichte bis zum Eisen.

Am 16. und 17. August wurden die Versuche unter den früher angegebenen Modalitäten fortgesetzt. Die am letztgenannten Tage beschossene Platte war die vierte der sieben von Gammel und Comp. für den vorderen Thurm des „Inflexible“ gelieferten Platten. Die außerordentliche Widerstandsfähigkeit dieser Platten gegen das Eindringen von Geschossen blieb die gleiche, wie bei den früher erwähnten Versuchen. In allen Fällen gingen die Geschosse in Trümmer und deren Eindringungstiefe betrug nie über 3". Das erste Geschoss traf die Schelbe IV 2' 6" vom rechten und 4' 7/4" vom unteren Rande, indem es drei radiale Risse sehr gleichmäßiger Gestalt hervorbrachte, von denen einer sich bis an die rechte Ecke erstreckte. Dies sind ziemlich die gleichen Merkmale, welche die Schelbe III nach dem ersten Schuß aufwies. Beim zweiten Schuß traf das Geschoss die Platte ungefähr 5 1/4" rechts von der Auftreffstelle des ersten und 23" unterhalb derselben. Dasselbe verursachte einige sehr feine Risse, die kaum durch die Farbenschichte, mit welcher man die Platte zum Zwecke der photographischen Aufnahme bedeckt hatte, zu erkennen waren. Auch verursachte dasselbe zwei Risse von unbedeutender Tiefe an Stellen, welche abseits von den Auftreffstellen lagen; diese Risse waren wahrscheinlich durch Vibration entstanden. Einer derselben erstreckte sich bis an die rechte Plattenecke. Der dritte Schuß traf die Platte 15" unterhalb und 16" links von der Auftreffstelle des ersten Geschosses. Durch den Aufschlag des dritten Geschosses bildeten sich weitere vier Risse, von denen der eine sich bis an die linke Kante der Platte erstreckte. Die Wirkung dieses Schusses war an und für sich gering; doch hatte die Kraft, mit welcher der Aufschlag des Geschosses erfolgte, zur Folge, daß einige der durch die vorhergehenden Schüsse gebildeten radialen Risse, welche bisher nicht sichtbar gewesen, zum Vorschein kamen. Viele Risse erstreckten sich nur um ein Geringses unter die Oberfläche der Platten und keiner weiter als bis zur Schweißstelle. (Archiv für Seewesen.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

- 17) von Löbell, H., Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. VI. Jahrgang. 1879. 652 S. Berlin, Verlag von E. S. Mittler und Sohn, Königl. Hofbuchhandlung. Preis Fr. 13. 35.
- 18) Anleitung zur Ausbildung der Infanterie-Jugführer im Felddienste von R. R. Mit vielen Zeichnungen. Hannover, Verlag von Helwing. Preis Fr. 1. 70.
- 19) von Lettow-Vorbeck, Taktische Beispiele. Im Anschluß an den an den I. Kriegsschulen eingeführten „Leitfaden der Taktik“. Mit 51 Karten und Plänen. Gr. 8°. Berlin, Verlag von R. v. Deder. Preis Fr. 9. 35.
- 20) Jähns, M. A., Handbuch einer Geschichte des Kriegswesens von der Urzeit bis zur Renaissance. Technischer Theil. Nebst einem Atlas von 100 Tafeln. 4°. 1288 Seiten Text. II. Lieferung. 1. und 2. Hälfte. Schluß des Werkes. Leipzig, Verlag von Fr. Witz. Grunow. Preis des kompletten Werkes Fr. 64.